

# Ostern 2003

---

Wenn Sie, liebe Leser des „Ärzteblatt Sachsen“, die Aprilausgabe in der Hand halten, steht das Osterfest wieder vor der Tür. Nicht nur unsere Kinder, sondern alle Kinder in Deutschland, in Europa und in aller Welt, wo Ostern feierlich begangen wird, freuen sich auf Süßigkeiten und kleine Geschenke, die ihnen der Osterhase versteckt. Wir als Erwachsene freuen uns gemeinsam mit den Kindern um so mehr auf dieses Fest im Jahreslauf, da es Ruhe und Entspannung verspricht. Ruhe und Entspannung sollte dieses Fest uns allen bringen, egal wo wir auf dieser Welt leben und egal welcher religiösen und/oder politischen Anschauung wir vertrauen.

Die Feiertage lassen uns auch etwas Zeit für die Rückbesinnung an gute und alte Traditionen. Deshalb soll an dieser Stelle, wie auch

in den zurückliegenden Jahren, wieder ein wenig über Geschichte, Brauchtum und Wissenswertes zum Osterfest dargestellt werden. Über die Herkunft des Osterfestes, über die Osterhasen als Eierbringer und die Ostereier wurde im Jahr 2001 in unserem Kammerorgan berichtet. Dieser Brauch liegt über 300 Jahre zurück und soll seine Wurzeln im Elsaß, in der Pfalz und am Oberrhein haben.

Interessieren wir uns nun für den Zeitpunkt des Osterfestes. Das Weihnachtsfest ist immer am 24. und 25. Dezember. Das steht fest. Aber wann ist Ostern? Beim Osterfest lässt sich der Termin nicht auf Anhieb sagen. Der Zeitpunkt des Osterfestes wechselt von Jahr zu Jahr, denn Ostern ist ein bewegliches Fest. Wie berechnet sich das Osterdatum? Die Re-

gel: Ostern ist immer am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond. Das Konzil von Nicäa im Jahre 325 hat also den Festtermin auf den Tag festgelegt, der nach dem Vollmond auf die Tag- und Nachtgleiche im Frühling. Nach dem christlichen Festkalender auch „computus ecclesiasticus“ oder auch „computus paschalis“ genannt, lässt sich der Osterzeitraum vom 22. März bis zum 25. April jedes Jahres eingrenzen.

Kein Fest ist mit so zahlreichen Sitten und Bräuchen in Verbindung zu bringen, wie das Osterfest. Man gedenkt im christlichen Sinne der Auferstehung des Herrn und damit der Überwindung des Todes.

Bei allen Festen spielen auch das Essen und Trinken eine Rolle. Das gilt in besonderem

Maße für die Osterfeiertage nach der vierzig-tägigen historischen Fastenzeit seit Fastnacht. An das Fasten hält sich bei uns fast niemand mehr. Nach der langen Fastenzeit werden Speisen wie Fleisch, Käse und Eier für das häusliche Ostermahl gesegnet. Es sind vor allem Speisen, die man nach strengen Fastenregeln nicht essen durfte.

Ein alter Brauch ist die Osterbäckerei. Zu den Osterfeiertagen finden wir im deutschsprachigen Raum vielerorts gebackene Fertiggebilde in den Schaufenstern der Bäckereien und auf Ostermärkten. So gibt es zum Beispiel das Osterbrot, das Osterlamm, die Ostersonnen, die Osterhasen und andere Gebildebrote. Eine der ältesten Gebildebrotformen ist die Brezel. Sie wurde während der Fastenzeit gebacken. Die Form symbolisiert vermutlich über der Brust verschränkte Arme, eine Haltung, wie sie auch beim Gebet anzutreffen ist. vielerorts werden zu den Osterfeiertagen Ostermärkte und Ostereiermärkte, besonders in Süddeutschland, abgehalten. Hobbykünstler bieten neben anderen Händlern ihre kunsthandwerklichen Arbeiten mit vielfachen Osterthemen preiswert an. Ostermärkte gibt es neuerdings auch wieder in Sachsen, in Dresden, in Leipzig und in der Lausitz. Es lohnt sich einmal, einen solchen Markt zu besuchen. Dort kann man beispielsweise sehen, mit welchen künstlerischen Mitteln und Techniken Ostereier verziert und behandelt werden können. Lustigerweise kann man da auch erfahren, wie wir zum Schokoladenei gekommen sind. Einstmals hatte ein Huhn viel Schokolade zu sich genommen, um dem Osterhasen Konkurrenz zu machen. Aber es konnte nur ein Ei mit bräunlicher Schale legen. Als das Huhn damit keine Aufmerksamkeit erfuhr, beschloss es, weiterhin Huhn zu bleiben. Daher bringt noch immer nur der Osterhase die Schokoladeneier.

Zu den Festtagen gehört selbstverständlich auch festliche Musik. Deshalb stehen im Zentrum der musikalischen Kirchenfeiern die Passionen, in welchen der Evangelist die Leidensgeschichte Jesu erzählt, so das Abendmahl, den Verrat der Jünger und die öffentliche Begebenheit bis hin zur Kreuzigung. Die wohl berühmteste Passion hat der uns allen bekannte Leipziger Thomaskantor Johann Sebastian Bach im Jahre 1727 in Leipzig geschrieben. Das ist die fast vierstündige Matthäus-Passion. Zum Osterfest kommen



aber nicht nur die Passionen zur Aufführung. Auch andere Komponisten wie Joseph Haydn, Franz Schubert, Antonin Dvorak oder Gioacchino Rossini wurden inspiriert, das Thema Ostern musikalisch umzusetzen.

Selbst in Rußland ist Ostern das wichtigste Fest der orthodoxen Kirche. Andere Kulturen haben selbstverständlich andere Bräuche. So gibt es auch musikalisch „Russische Ostern“ mit berühmter und bekannter Chormusik aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Der bekannte St. Petersburger Chamber Choir präsentiert heutzutage musikalische russische Kostbarkeiten zum Osterfest auch per CD. Auch die griechisch-orthodoxe Kirche feiert Ostern als das höchste Fest mit guter Musik und mit prunkvollen Prozessionen. Gutes Essen, insbesondere das Osterlamm zum Festessen, gehört auch hier zur Tradition. Das griechisch-orthodoxe Osterfest richtet sich allerdings nach dem Julianischen Kalender und fällt deshalb nur ausnahmsweise mit unserem Osterfest zusammen.

Das Osterlamm ist also nicht nur in Deutschland traditionell bekannt. Es ist aus dem Ritual der Juden entstanden, zum Passah-Fest ein Lamm zu schlachten und zu verspeisen. Das Lamm mit seinem weißen Fell ist auch ein Symbol für die Reinheit und Geduld und die friedfertige Lebensweise. Es soll so ein Zeichen für die Menschen sein, ihr Leben ebenfalls in Frieden zu führen.

Zuletzt noch ein Wort zum Osterfeuer. Das Osterfeuer steht als Symbol für die Sonne, die der Mittelpunkt unseres Lebens ist. Feuer fasziniert selbstverständlich die Menschen. Es kann nützlich sein, aber auch verheerenden Schaden anrichten. Daher ist Feuer den Menschen wie auch den Göttern immer heilig gewesen. Das Urfeuer ist die Sonne. Die Sonne und das Feuer spenden Wärme und Licht. Wärme und Licht sind für das Wachstum notwendig. Am Osterfeuer wird die Osterkerze entzündet. Diese wiederum verdeutlicht in der christlichen Welt: Jesus ist das Licht der Welt. Licht als Zeichen des Lebens findet sich auch international. Das Licht der Erleuchtung zwecks friedlicher Gestaltung unseres Lebens und unserer Welt, zwecks friedlichen Miteinanders aller Völker dieser Erde, möge doch auch über die Osterfeiertage hinaus ALLEN, die unser Geschick (gewählt oder selbsternannt) in der Hand haben, endlich und dauerhaft erscheinen.

In diesem Sinne wünschen das Redaktionskollegium des „Ärztblatt Sachsen“ und nicht zuletzt der Autor allen sächsischen Ärztinnen und Ärzten und ihren Familien sowie allen Lesern unseres Kammerorgans ein gesundes und geruhames Osterfest 2003.

Dr. Hans-Joachim Gräfe  
Kohren-Sahlis